

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 9 (1902)

Heft: 19

Artikel: Stickapparat System Veyron

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerel, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues, unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Für das Redaktionskomité:
Fritz Kaeser, Zürich IV.

Abonnements-
preis: { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
 { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.

— Insetate werden zu 30 Cts. per Zeile oder deren Raum (3 mm. hoch, 90 mm. breit) berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Für Vereinsmitglieder 33 % Ermässigung. —

Abonnements, Insetate und Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Frl. S. Oberholzer, Münsterstrasse 19, Zürich I, letztere unter Angabe des bisherigen Domizils, jeweilen umgehend mitzuteilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichnis: Stickapparat System Veyron. — Ausstellung der zürcherischen Seidenwebschule. — Pariser Modbilder. — Aus der Basler Bandbranche. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Marktberichte: Seide. — Seidenwaren. — Baumwollwaren. — Kleine Mitteilungen. — Patenterteilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Stellenvermittlung. — Insetate

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Stickapparat System Veyron.

D. R. P. No. 88,896; ausserdem patentiert in allen Kulturstaaten.

Es handelt sich hier um eine Vorrichtung, die es ermöglicht, während des Webens und gleichzeitig mit demselben gestickte Effekte an den verschiedenartigsten Stoffen, wie Seide, Halbseide, Wolle, Baumwolle und Leinen hervorzubringen, ganz gleich ist die Feinheit der Gewebe, sodass sowohl feine Seidengaze, Mousseline, Atlas u. s. w., wie auch Tuchstoffe bestickt werden können.

Die Arbeit des Apparates ist eine fortgesetzte oder unterbrochen periodische Einschlag-Wirkung, die in der Richtung der Kette läuft und die Handstickerei ganz genau nachahmt. Die Stickerei wird in derselben Zeit als das Gewebe selbst und ohne ergänzende Schläge hergestellt.

Der Stickapparat wird an den Armen (oder Degen) der mechanischen oder Handwebstühle befestigt. Durch die Bewegung des Schlägers wird er in Bewegung gesetzt und stört weder den Weber bei der Beaufsichtigung der Stücke, noch beim Anknüpfen der gerissenen Fäden. Der Webstuhl kann irgend welchen Systems

oder auch allerältester Konstruktion sein (Kattun-Webstuhl) oder die nötigen gewöhnlichen Ausrüstungen besitzen, wie Jacquard, Armure u. s. w. oder auch zu den komplizierten Stühlen gehören, wie z. B. Schachtel-, Revolver-, Piqué u. s. w. Stuhl. Es ergibt sich hieraus, dass die Arbeit des Stickapparates von der des Webstuhles unabhängig ist, und dass der Webstuhl den Stoff webt, während gleichzeitig der Apparat denselben bestickt.

Zwei ausgehöhlte Stahlkämme, mit einem Hartholzkamm ausgefüllt, und mit Nadeln in bestimmten Abständen je nach der herzustellenden Zeichnung besetzt, bilden einen wesentlichen Teil des Apparates. Bei jeder Bewegung des Schlägers heben und senken sich diese Stahlkämme. Sobald dieselben steigen, stehen die Nadeln, welche sie besetzen, in der Kette und durchdringen sie von unten nach oben. Nach dem Durchgang des Schiffchens, dessen Faden die Stickfäden bindet, ebenso wie die der Kette, gehen sie in ihre frühere Lage unter der Kette zurück, wo sie eine seit-

liche Verschiebung erfahren, welche durch die Patrone verursacht wird. Die Patronen sind Stahlblechscheiben, deren Ränder je nach dem zu erzielenden Dessin ausgeschnitten sind und eine Anzahl Zacken und Erhöhungen bilden, welche auf Stangen, Anschlagspitzen genannt, wirken, die mit den Nadelstangen durch senkrechte Scheiben verbunden sind, welche diese letzteren bei ihren steigenden Bewegungen leiten. Die Nadelstangen befinden sich direkt hinter den Holzteilen des Schlägers. Jeder Weber kann die Patronenscheiben nach diesbezüglicher Anweisung selbst anfertigen. Hinter den Scheiben befindet sich der Kamm in einem besonderen Rahmen. Er kann also nicht mehr als Schiffchenführer arbeiten, und wird in jenem Dienste durch eine mit spitzen Stiften besetzte Stahlstange, falschen Kamm genannt, ersetzt. Die Stickfäden können aus jedem beliebigen Material sein, vorausgesetzt, dass dieselben stark genug gezwirnt oder geschlichtet sind, um bei der Reibung in dem Auge der Nadel oder beim Anziehen des Spanners nicht zu zerfasern oder zu zerreißen. Der Stickfaden kann beliebig fein oder dick sein, vorausgesetzt, dass er sich für den gewünschten Effekt eignet. Man stickt ebensogut mit der allerfeinsten Seide, als wie mit Chenille von drei Millimeter Durchmesser, oder mit Fäden, welche mit Kautschukperlen besetzt sind. Die Stickfäden sind auf zwei sehr leichten Rollen, aus Holz oder Messing aufgestellt, die sich genau im Kreise bewegen und unterhalb der Kette auf besonders gebauten Stützen arbeiten. Jede Rolle steht in Verbindung mit einer Nadelstange und mit einer Anziehvorrichtung, welche die Fäden anzieht. Der Stickapparat gestattet vielfarbige Stickereien, d. h. mit verschiedenfarbigen Fäden zusammengesetzt zu sticken.

Die Stickapparate können für Webstuhlbreiten von 90—250 cm gebaut werden. Der Lauf des Schlägers muss wenigstens 13 cm in den für Seidenstoffe bestimmten oder gleichartigen Webstühlen haben und mehr als 15 cm in den Webstühlen für Wolle, Baumwolle u. s. w., die grosse Schiffchen benutzen. Wenn diese Bedingung nicht erfüllt ist, so muss man die Windelbohrstange wechseln. An den Stellen, wo der Apparat am Webstuhl angebracht wird, müssen die Stützen (oder Degen) des Schlägers gerade sein, und dürfen keine wesentlichen Teile, die nicht verändert oder versetzt werden, enthalten.

Der Apparat behindert den Webstuhl in keiner Weise, der wie früher und ganz genau mit derselben Schnelligkeit arbeitet; er kann bis 120 Schläge in der Minute für die grossen Breiten, mit oder ohne Jacquard geben, und sogar 140 Schläge für die kleinen

Breiten erlangen. Die seitlichen Versetzungen der Nadelstangen erreichen 10 cm und demgemäss kann man Muster von 9 cm Grösse sticken. Gemäss jener seitlichen Versetzung wird die für das Gewebe verfügbare Breite auf die Weite dieser Versetzung, d. h. ungefähr 10 cm vermindert. Es werden drei verschiedene Arten dieser Stickapparate hergestellt. Die erste Art besitzt eine besondere Einrichtung, vermittelt deren Nadelstangen und der falsche Kamm getrennt arbeiten können und deren Bewegung beliebig gehemmt werden kann, zugleich mit der Sperrvorrichtung für die Patronenscheiben. Er gestattet folgende Zusammenstellungen auszuführen unter anderen: Die zwei Nadelstangen auf einmal steigen zu lassen. Den Aufsteig der einen mit der andern abzuwechseln. Dieselben während einer Schusszahl von 1, 2, 3 bis 20 des Schlägers ruhen zu lassen. Während einer bestimmten Zeit nur eine Nadel arbeiten und die Zeichnung durch die zweite Nadelstange an einem andern Punkte des Gewebes aufnehmen zu lassen, während die erste unbeweglich bleibt u. s. w.

Diese verschiedenen Verbindungen gestatten mit dem Apparat einzelne, sowie fortlaufende Motive der verschiedensten Zeichnungen hervorzubringen. Um einzelne Motive herstellen zu können, muss der Apparat auf Webstühlen angebracht werden, die zwei Kasten mit einer Armüre- oder Jacquardmaschine besitzen, um die unabhängigen Nadelstangen zu treiben. Für dieses Getriebe sind nur 3 oder 9 Haken an vorgenannter Maschine nötig.

In den Stickapparat des zweiten Systems haben die zwei Nadelstangen dieselbe Bewegung, doch getrennt von denjenigen des falschen Kammes. Man kann diese Bewegung nach Belieben unterbrechen, ebenso diejenige der Sperrklinge, welche die Patronenscheibe dreht oder anhält. Diese Einrichtung findet ihre Anwendung unter anderem bei Geweben, die aus feinem Stoff und dicht gewebt sind, da sie den Nadeln gestatten, nur nach 2 oder 3 bis 20 Gängen des Schlägers durch die Kette zu sticken. Die gestickte Zeichnung behält hierdurch seine ganze Höhe und die Stickfäden sind weniger aneinander gedrückt, was ermöglicht auf sehr dichtgewebte Stoffe zu sticken, und Stickfäden so gross wie man will zu benutzen. Stickt man nur nach 2, 3, 4 Gängen, so braucht man einen grösseren Abstand; für einen längeren Zeitraum zwischen 2 Stickgängen ist eine Armüremaschine nötig. Dieser Stickapparat stickt nur fortlaufende Motive.

Ebenso auch der Apparat des dritten Systems; bei ihm ist die Bewegung der Nadelstangen, des falschen Kammes und die der Sperrklinge ein und dieselbe und

kann nicht unterbrochen werden. Dieser Apparat stickt bei jedem Gang des Schlägers, ohne dass der Webstuhl eine Armüre- oder Jacquard-Maschine gebraucht.

Endlich werden auch Apparate mit 3 oder 4 Nadelstangen gebaut, die gestatten, unendlich verschiedene Zeichnungen, z. B. kleine Blümchen u. s. w., in fortlaufender oder in unterbrochener Stickerei, sowie in einer wie in mehreren Farben zu sticken. Da der Kamm in diesen Apparaten vielmehr nach dem Hinterteile, wie in den gewöhnlichen Apparaten mit zwei Nadelstangen hintergezogen ist, so muss man unbedingt die Windelbohrerstange verändern, damit der Schläger einen passenden Lauf behält.

An der nächsthin stattfindenden Ausstellung der Zürcher Seidenwebschule wird dieser Apparat, welcher derart kürzlich in der „Seide“ beschrieben worden ist, an einem mechanischen Webstuhl in Betrieb zu sehen sein. Schweizerischer Vertreter für diesen Brodierapparat ist bekanntlich Herr E. Steiner-Erzinger, Fehrenstrasse 23, Zürich V.

Ausstellung der zürcherischen Seidenwebschule.

Die diesjährigen Schülerarbeiten, die Sammlungen und Websäle, sowie die Seidenspinnerei und Zwirnerei können **Freitag und Samstag den 10. und 11. Oktober, je von 8—12 und 2—5 Uhr** von jedermann besichtigt werden.

Gleichzeitig sind auch die Arbeiten der Teilnehmer an den diesjährigen Sonntagskursen des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler ausgestellt.

Als Neuheiten werden sich im Gang befinden: Von der Maschinenfabrik Rüti: Ein einschifflicher Normalseidenwebstuhl mit Bodenratière zur Erzeugung schwerster, mittelschwerer und auch leichter Gewebe, eine Hoch-, Tief- und Schrägfach-Jacquardmaschine mit Vincenzi-Stich, eine 100er Doppelhub-Jacquard-Ratière, ein Kartenspar-Apparat, Patent Novet. Von Schelling & Stäubli in Horgen: Eine neue Zweicylinder-Schaftmaschine und ein Verbindende-Apparat. Von Grob & Co. in Horgen: Ein neues Drahtlitz-Geschirr. Von F. Suter in Lyon: Ein Blatteinzieh-Apparat.

Ferner werden die auf die Preisausschreibung eingegangenen Gegenstände ausgestellt sein, nämlich: eine Handstuhl-Schaftmaschine, ein Kompensator für mechanische Webstühle, ein Schussrichtapparat, ein Verbindende-Apparat, ein Stoffmess-Apparat, ein Webeblatt mit versetzten Zähnen, ein präpariertes Webgeschirr, Gazelitzen, eine Einrichtung zum Zwirnen von Platinen-

schnüren, ein Kantenschneidmesser, ein Seidenwindhaspel.

Das neue Schuljahr beginnt am **3. November**. Der Lehrplan umfasst zwei Jahreskurse. Im 1. Kurs wird die Schaftweberei, im 2. die Jacquardweberei und das Musterzeichnen gelehrt. Für die Aufnahme in den 1. Kurs sind genügende Schulbildung, Vorkenntnisse im Handweben, sowie das angetretene 16. Altersjahr erforderlich. In den 2. Kurs kann eintreten, wer das Lehrziel des ersten erreicht hat. Junge Leute, die sich im Musterzeichnen ausbilden wollen, werden zur Vorbereitung für die Zürcher Seidenindustrie direkt in den 1. Kurs aufgenommen, wenn sie Anlage zum Zeichnen besitzen und ein einfaches Seidengewebe weben und ausnehmen können.

Die Anmeldungen für den 1. und 2. Kurs sind bis **1. Oktober** zu Händen der Aufsichtskommission an die Direktion der Webschule in Wipkingen-Zürich zu richten, durch welche auch Prospekte bezogen werden können. Neueintretende haben ihre letzten Schulzeugnisse beizulegen. Gleichzeitig sind auch allfällige Freiplatz- und Stipendiengesuche einzureichen. Die Aufnahmeprüfung findet am **29. und 30. Oktober** statt.

Pariser Modebilder.

F. K. Der ewige Kreislauf der Mode lässt den Geistern, welche in unserer Industrie dazu berufen sind, neue Muster und Gewebe zu schaffen, nur wenig Gelegenheit zum Ausruhen. Kaum ist eine Saison, welche für sich oft eine Sturm- und Drangperiode in der Fabrik bedeutet, vorüber, so gilt es, sich neuerdings auf das ungewisse Kommende zu rüsten und bestmöglichst hierfür vorzuarbeiten. Die Situation ist aber dann erst recht ungemütlich, wenn einerseits die Preise für Rohmaterialien steigen und anderseits sich eine klar ausgesprochene Moderichtung für Seidenstoffe nicht zeigen will, wie dies leider gegenwärtig wieder einmal der Fall ist.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist gegenwärtig wieder eine grosse Besatzmode in Sicht; wie im Ausstellungsjahr 1900 spielen aller Arten Flechtartikel, bunte Galons, crème und écrufarbene Passementerien, Spitzen u. dgl. von den geschickten Händen der Kleiderkünstler auf den Damenroben zu wunderbar wirkenden, abgepassten Besatzteilen verarbeitet, die Hauptrolle. Die Kleiderstoffe sind dagegen in der Musterung vorwiegend klein gehalten oder überhaupt nicht gemustert. Die Schaftweberei triumphiert wieder einmal über die Jacquardweberei, welche immerhin noch in Pékinmustern mit Gaze-, Chiné- und Mexicainestreifen